



2

Der Wunscherfüller

Beruf und Berufung von Marc Wampfler ist es, täglich rund 120 Personen zu bekochen. Bei all den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohnenden ist hier echtes Organisationstalent gefragt.



3

Die Qualitätsbotschafterin

Erfassen, optimieren, umsetzen – und dies immer mit dem Fokus auf die Bewohnenden. Für Laure Aeschlimann gehören Verbesserungen zur täglichen Arbeit.



5

Einkaufen als Beruf

Der zentrale Einkauf – davon ist Marcel Gasser überzeugt – lohnt sich für alle: Bewohnende und Mitarbeitende.



6

Der Techniker

Damals Radios, heute Videokameras – Paul Stadler, 99-jähriger Vollbluttechniker, setzt sich für sein Leben gern mit Elektrogeräten auseinander.

Qualität – Subjektivität und Objektivität sind eng verflochten



Wie misst man Qualität? Das breite Lächeln einer Senevita-Bewohnerin ist eines von verschiedensten Qualitätssiegeln für eine vorzügliche Mahlzeit.

Jeder glaubt, sie zu kennen. Doch auf der Suche nach den Merkmalen von Qualität wird schnell klar: Hinter dem Begriff steckt mehr als eine einzige Wahrheit.

Man merkt, wenn die Qualität stimmt. Ein positives Gefühl schwingt mit, wenn Anforderungen erfüllt oder sogar übertroffen werden. Da Empfindungen bei jedem Menschen jedoch stark variieren, sind nicht alle mit demselben zufrieden.

Beim Definitionsversuch stellte die Senevita-Redaktion fest: Qualität ist gar nicht mal so leicht zu fassen. Der deutsche Kaufmann Hermann Tietz sah die Sache ganz rational: «Qualität bedeutet, dass der Kunde und nicht die Ware zurückkommt.» Laut seiner Aussage stehen also das Mass an Zufriedenheit und die empfundene Qualität in

Zusammenhang. Und wo wir schon von Empfindung reden: Qualität ist ein durch und durch subjektives Merkmal. Tauschen Sie sich doch bei Gelegenheit darüber aus, wie zufrieden Sie zum Beispiel mit einer Flasche Wein oder dem aktuellen Wetter sind. Sie werden sehen, die Meinungen gehen auseinander.

Wer sich auf seinen Lorbeeren ausruht, läuft Gefahr, sich nicht weiter zu verbessern. Wir bei Senevita finden: Wir wollen uns laufend weiterentwickeln und verbessern – immer mit einem Fokus auf unsere Bewohnerinnen und Bewohner.



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Sie fragen sich vielleicht: Haben wir nicht schon genug Diskussionen über Qualität, Qualitätsmessungen und -manager? Reicht es nicht, dass unsere Mitarbeitenden professionell und freundlich sind, jeden Tag ihr Bestes geben und alle Erwartungen der Bewohnerinnen und Bewohner zu erfüllen versuchen? Doch – würden wir sagen – das ist schon viel mehr als die halbe Miete! Aber was erwarten die Bewohnenden? Oder die Angehörigen, Politiker, Krankenkassen und Gesundheitsbehörden?

Wir haben uns aufgrund dieser vielfältigen Erwartungen dem Ziel verschrieben, alles daran zu setzen, eine konstant hohe Qualität zu sichern und stets die Verbesserung zu suchen. Wenn wir die Motivation dazu nicht mehr haben, sind wir fehl am Platz. Um diese Ziele zu erreichen, brauchen wir Regeln, Schulungen, Kontrollen und klare Kriterien. Am wichtigsten aber sind unsere Mitarbeitenden. Sie machen tagtäglich den Unterschied zwischen guter Qualität und Topqualität.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht Ihnen

Hannes Wittwer, CEO

Essen – Genuss und tägliches Highlight

Die tägliche Mission des Küchenteams: Schmecken soll es – und zwar jedem. Eine spannende Herausforderung, die nicht nur die Zubereitung, sondern auch die Essensplanung, den Einkauf und die Lagerung betrifft.

Chefkoch Mark Wampfler und sein Küchenteam bereiten das Mittagsmenu zu. «Heute gibts Kastaniencremesuppe, poelierte Maispoularde mit Mascarpone-Risotto und Gemüse. Wir kochen alles selbst, achten auf saisonale Zutaten und bauen regionale Spezialitäten mit ein. Steht nicht ab und zu Kalbszunge an Kapernsauce mit Kartoffelstock auf dem Menüplan, sagen mir die Bewohnenden, dass es wieder mal Zeit dafür wäre», lacht der 35-Jährige und rührt im Risottotopf. «Ich spüre, welchen wichtigen Stellenwert Essen hier hat. Essen ist Freude und tägliches Highlight.»

Kleines Team, grosser Hunger

Mark Wampfler und sein Team – neben ihm drei Köche, zwei Hilfskräfte und eine Lernende – bekochen mittags rund 120 Personen. Das sind

externe Gäste und Mitarbeitende der Senevita Wydenpark und natürlich ihre Bewohnenden, deren individuelle Wünsche im Vordergrund stehen: Die Pflegenden nehmen diese auf, das Küchenteam setzt sie um. «Geburtstagskinder» erhalten ihr ganz individuelles Wunschmenü.

Punktlandungen sieben Tage die Woche

«Morgens richten wir die Teller an, und kurz vor der Essenszeit erhitzt ein Heizwagen die Menus auf 85 Grad. Dieses System ist perfekt, um die Belastungsspitze um die Mittagszeit zu brechen und auch externe Gäste rasch bedienen zu können», erklärt Wampfler und kostet vom Risotto. «Das wird unseren Bewohnerinnen und Bewohnern schmecken», freut er sich.



Mark Wampfler und ein Teil seiner Verstärkung (v. l.): Anja Mathys, Melanie Grossenbacher und Christine Scheidegger. Bei jeder Teambesprechung werden die Listen mit den individuellen Wünschen der Bewohnenden zurate gezogen.



Das Auge isst mit.



Der Küchenchef kümmert sich persönlich um das Anrichten jedes Menüs.

«Qualität basiert auf kontinuierlichen Verbesserungen»

«Qualität ist sehr vielschichtig. An oberster Stelle stehen aber immer die Erwartungen und die Zufriedenheit der Bewohnenden», erklärt Laure Aeschlimann, Leiterin Qualitätswesen der Senevita. «Weitere Aspekte sind der optimale Einsatz von Ressourcen und die Qualität der internen Abläufe.»

Was verstehen Sie unter Qualität?

Qualität ist schwierig zu definieren und umfasst verschiedenste Dimensionen. An oberster Stelle stehen aber immer die Bedürfnisse und Erwartungen unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Auch sehr wichtig sind der optimale Einsatz von Ressourcen und die Qualität der internen Abläufe – dies immer im Hinblick auf die Zufriedenheit unserer Bewohnenden und Anspruchsgruppen.

Wie holen Sie die Erwartungen und Bedürfnisse ab?

In erster Linie holen die Geschäftsführenden und ihre Teams die Bedürfnisse und Erwartungen in unseren Betrieben ab. Sie sind täglich in Kontakt mit den Bewohnenden und ihren Angehörigen und erhalten viele wertvolle Rückmeldungen, wo und wie wir uns weiter verbessern können. Auch pflegen unsere Betriebe ein Rückmeldemanagement und erfassen systematisch alle schriftlichen und mündlichen Rückmeldungen. Im Qualitätswesen erfassen wir anschliessend alles zentral, um jedes Verbesserungspotenzial zu erkennen – sei es für einen bestimmten Betrieb oder für alle. Dann ergreifen wir passende Massnahmen.

Ein weiteres Instrument ist unsere jährliche Bewohnerumfrage. Damit überprüfen wir, ob unsere Dienstleistungen den Wünschen und Erwartungen entsprechen.

Und wie fliessen diese Erwartungen dann in den Alltag in der Senevita ein?

Konzepte, Richtlinie und Standards unterstützen unsere Mitarbeitenden bei ihrer täglichen Arbeit und

bieten ihnen Sicherheit bei der Ausführung ihrer Tätigkeit. Unsere internen Abläufe sind also die Grundlage dafür, dass Qualität für unsere Bewohnenden sichtbar und spürbar ist. Daher ist es wichtig, diese kontinuierlich zu verbessern und zu optimieren.

Und welchen Einfluss auf die Qualität hat das Qualitätsmanagement?

Qualität entsteht primär in unseren Betrieben. Die Mitarbeitenden spielen dabei eine zentrale Rolle und leisten einen sehr wertvollen Beitrag zur Qualitätssicherung und -steigerung. Schliesslich sind sie täglich in Kontakt mit unseren Bewohnenden. Unsere Mitarbeitenden verfügen über langjährige Erfahrung sowie sehr wertvolles und fundiertes Wissen. Als Leiterin Qualitätswesen helfe ich, dieses Wissen zu identifizieren, zu bündeln und es allen Betrieben der Senevita zur Verfügung zu stellen. Mit dem Einbezug der Mitarbeitenden aus den Betrieben stellen wir somit einen wichtigen Wissenstransfer sicher, der alle Senevita-Betriebe weiterbringt.

Was ist Ihre Aufgabe?

Wie bereits erläutert, wird die Qualität in unseren Betrieben gelebt. Daher ist mir die Nähe zur Praxis ein grosses Anliegen. Ich arbeite eng mit den Mitarbeitenden aus den Betrieben zusammen. Ich leiste insofern einen Beitrag zur Qualität, als ich eine Systematik und die nötigen Instrumente zur Verfügung stelle. Auch koordiniere ich alle Tätigkeiten im Bereich Qualität und schaffe Synergien, von denen wir als Gruppe gesamthaft profitieren. Nicht zuletzt umfasst meine Tätigkeit das Definieren, Messen und Überprüfen der Qualität.

Welche Herausforderungen sehen Sie noch auf sich zukommen?

Die aus meiner Sicht wohl grösste Herausforderung ist die stetige Qualitätssicherung und -weiterentwicklung. Wir befinden uns in einem wandelnden Umfeld, das uns dahin gehend fordert, uns stetig anzupassen und weiterzuentwickeln. Ein Beispiel: Auch wenn eine Bewohnerumfrage positiv ausgefallen ist, bedeutet dies nicht, dass wir uns auf den Lorbeeren ausruhen, im Gegenteil: Wir wollen unser Qualitätsniveau halten, unsere Dienstleistungen immer wieder den Bedürfnissen unserer Anspruchsgruppen anpassen und uns stetig weiterentwickeln. So können wir die hohe Zufriedenheit unserer Bewohnenden und Anspruchsgruppen halten und ausbauen.



Prozesse dokumentieren, optimieren und mit Mitarbeitenden umsetzen. So hebt Laure Aeschlimann die Senevita-Qualitätsstandards konsequent weiter an.

Stimmen Sie jetzt ab!

Die Senevita Post ist für Sie gedacht, liebe Leserinnen und Leser. Und genau darum möchten wir, dass Sie selbst das Thema einer der nächsten Ausgaben wählen. Was würden Sie gerne in der Senevita Post lesen? Was wäre Ihrer Ansicht nach ein spannender Schwerpunkt für unser Magazin und seine Artikel?

Stimmen Sie einfach mit nebenstehendem Talon ab und lassen Sie sich überraschen, welches Thema die meisten Stimmen erhält. Wir freuen uns über Ihre Vorschläge bis zum 2. März 2018.

Geben Sie den Talon einfach an Ihrer Senevita-Rezeption ab oder senden Sie ihn uns per Post an folgende Adresse:

Senevita AG
Themenumfrage
Worbstrasse 46
Postfach 345
3074 Muri b. Bern

Vorname/Name: _____

Ich lebe in der Senevita: _____

Unsere Sinne:
Augen, Ohren und Nase

Abwechslung, Musse
und Langeweile

Familie, Freunde
und Feinde

Mein eigener
Themenvorschlag: _____

Bewohnerumfrage 2017: sehr hohe allgemeine Zufriedenheit und Weiterempfehlungsquote

Senevita bietet ihren Bewohnerinnen und Bewohnern ein Zuhause. Dafür ist ein ständiger Dialog nötig – über Wünsche, Bedürfnisse und Erwartungen. Darum hat Senevita im Herbst 2017 erneut eine Bewohnerumfrage durchführen lassen. Über 2000 Fragebögen wurden zu Themen wie Atmosphäre, Kommunikation und Information, Pflege und Betreuung, Mitarbeitende, Wohnen und Leben, Essen und Trinken, Sauberkeit und allgemeiner Zufriedenheit verteilt.

Die Rücklaufquote von über 60% ergab ein repräsentatives Resultat: Die allgemeine Zufriedenheit mit den Leistungen der Senevita-Betriebe wurde mit einer Punktzahl von 8,4 (von 10) bewertet und ist im Vergleich zum Vorjahr sogar leicht angestiegen (2017: 8,3).

Insbesondere die Wohn- und Lebensqualität sowie der Empfang werden positiv beurteilt. Knapp 97% der Befragten würden die Senevita-Betriebe weiterempfehlen.

Erstmals auch Fragen zu Mitarbeitenden

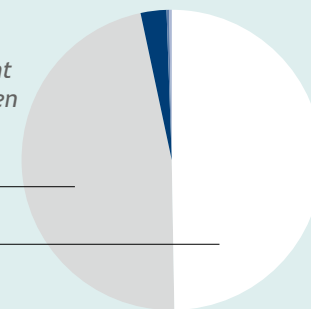
Besonders erfreulich ist das Resultat zum Thema «Mitarbeitende», zu dem die Bewohnenden dieses Jahr erstmalig befragt wurden. Die Hilfsbereitschaft und Verfügbarkeit der Mitarbeitenden wurden mit einer Note von 8,4 bewertet, die Freundlichkeit und Höflichkeit gar mit 8,9.

Mit Besserwerden ist man nie fertig

Dennoch: Auf positiven Befragungsergebnissen – den sprichwörtlichen Lorbeeren also – soll man sich ja bekanntlich nicht ausruhen. So ist Senevita beispielsweise bestrebt, aufgrund der letztjährigen Resultate die Auswahlmöglichkeiten des Speiseplans weiter zu optimieren. Dieses Jahr zeigt die Umfrage Verbesserungspotenziale in den Bereichen Kommunikation und Information. Also packen wir dort an und freuen uns auf die Herausforderungen des nächsten Jahres. Denn Potenziale sind Chancen – und die bleiben bei der Senevita nicht ungenutzt.

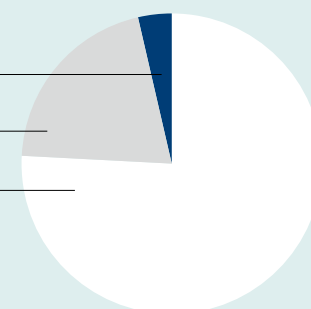
Wie zufrieden sind Sie mit der Senevita allgemein?

- 0,1% betrifft mich nicht
- 0,2% gar nicht zufrieden
- 3,0% wenig zufrieden
- 46,9% zufrieden
- 49,8% sehr zufrieden



Würden Sie die Senevita weiterempfehlen?

- 3,5% Nein
- 20,4% Ja, vielleicht
- 76,1% Ja, sicher



Die Mitarbeitenden schneiden in der Bewohnerbefragung besonders gut ab: Ihre Freundlichkeit und Höflichkeit werden besonders geschätzt und gelobt.

Die Qualität immer im Fokus

Um aus verschiedenen Angeboten das Beste zu wählen, braucht es Vergleichskriterien. Als Leiter Einkauf bei Senevita ist Marcel Gasser seit Juni 2015 für diese Aufgabe zuständig. Bei seiner Arbeit dreht sich alles um Qualität zum besten Preis.

Einkaufen für eine grosse Familie: 25 Häuser, rund 2 300 Bewohnende, gut 1 800 Mitarbeitende – da könnte unsereins schon mal den Überblick verlieren. Nicht aber Marcel Gasser. Er bewältigt diese Herkulesaufgabe mit einem gekonnten Spagat zwischen Vorgaben, Lieferantenportfolios und den Bedürfnissen der Bewohnenden. Seine Devise: «Eine möglichst übersichtliche Anzahl Lieferanten gestaltet den operativen Einkauf einfach und optimiert die Konditionen.» Beim Bezug der Zutaten gibt es aber auch Spielraum. «Ich lasse unseren Küchenchefs die Freiheit, einen Teil lokal im Dorf einzukaufen und so den Wünschen der Bewohnerinnen und Bewohner nach regionalen Produkten gerecht zu werden. Dies bei Produkten, die unseren Bewohnenden einen Mehrwert bieten», erklärt er.

Fachspezialisten aus den Betrieben reden mit

«In all den Einkaufsprojekten darf ich auf die Unterstützung der Fachspezialisten aus unseren Betrieben zurückgreifen, sei es nun von Küchenchefs, Pflegefachkräften oder Administrationsmitarbeitenden, welche die Produkte degustieren respektive testen. Ohne eine Qualitätsprüfung durch den Profi nehmen wir weder neue Produkte noch Lieferanten in unser Portfolio auf», erklärt Gasser.

Der Zentraleinkauf sorgt für eine effiziente und einfache Beschaffung innerhalb der gesamten Senevita. «Dank unserem Lieferantenportfolio wissen die Mitarbeitenden im Betrieb, wo sie was zu den besten Konditionen bestellen können – und dass die Ware überzeugt», versichert Gasser.

Mehrwert für alle

Die Ziele von Marcel Gasser sind einerseits einfache Beschaffungsprozesse für die Mitarbeitenden, andererseits die stete Sicherung von einheitlicher und hochwertiger Qualität.

«Der zentrale Einkauf lohnt sich für alle: Unsere Bewohnerinnen und Bewohner haben Gewissheit, dass wir effizient, kostenbewusst und in guter Qualität einkaufen, während sich Mitarbeitende bei Fragen und Problemen an zuverlässige Ansprechpartner wenden können», so Gasser. «Für unsere Angestellten hat es einen weiteren Vorteil. Falls der Arbeitsort innerhalb der Senevita wechselt, kennt man die bei uns eingesetzten Produkte und Qualitätsstandards schon. So verläuft die Einarbeitung reibungslos.»



Immer auf der Suche nach Qualität zum besten Preis: Die Arbeit eines Einkäufers spielt sich nur zu einem geringen Teil im Büro ab. Die meiste Zeit ist Marcel Gasser unterwegs in den Betrieben der Senevita.

Zwei grosse Umzüge stehen an

Bewohnende zweier Senevita-Häuser ziehen bald um. Und zwar in optimal auf die Bedürfnisse älterer Menschen ausgerichtete Neubauten der Senevita.

Zollikofen im April, Küsnacht im Mai: Gleich zwei Häuser ziehen um. Logistisch kein einfaches Unterfangen, doch alle Beteiligten blicken zuversichtlich dem bevorstehenden Tapetenwechsel entgegen: «Das ist eine grosse, aber sehr bereichernde Aufgabe. Mein Team und ich freuen uns, ebenso wie die Bewohnenden, auf unser neues Haus ab April 2018», verrät Jürg Schüpbach, Leiter des Betagtenheims Zollikofen und der neuen Senevita Bernerrose.

Auch in Küsnacht ist man auf den bevorstehenden Umzug vorbereitet: «So eine Massnahme ist vielschichtig», erklärt Daniela Gundermann, Geschäftsführerin des bisherigen Alterswohnheims am See und der neuen Senevita Alterszentrum Gehren in Erlenbach. «Wir planen seit Monaten, damit unsere Bewohnerinnen und Bewohner im Mai 2018 reibungslos und unkompliziert in ihr neues Zuhause umziehen können.» Das Gebäude in Erlenbach bietet 60 Einzelzimmer und 18 betreute Wohnungen. In Zollikofen entstehen 169 Pflegeplätze und 57 betreute Wohnungen.



So etwa wird die Senevita Bernerrose in Zollikofen aussehen. Für den grossen Umzug ist schon fast alles vorbereitet.

Ein Leben für Qualität

Schweissen und löten – das beherrscht Paul Stadler aus dem Effeß. Heute widmet er sich seiner neuen Passion, dem Filmen. Was ihn auszeichnet, ist sein Streben nach Qualität.



Ein Leben für die Technik: Der pensionierte Elektromechaniker ist ambitionierter Hobbyfilmer und bearbeitet sein Filmmaterial selbst – im Alter von 99 Jahren.

Die Augen des 99-Jährigen leuchten, wenn er aus seiner Vergangenheit berichtet. Aufgewachsen ist er in Lenzburg, wo er seine Lehre zum Elektromechaniker absolvierte. «Ich wurde ein richtiger Radiospezialist in unserem Geschäft. Ich konnte alles reparieren», sagt Paul Stadler stolz.

Nach dem Krieg erhielt er ein Jobangebot in Bern und blieb seinem Arbeitgeber über 40 Jahre lang, bis zu seiner Pensionierung, treu. «Wir bauten Geschwindigkeitsmesser für Lokomotiven, aber auch Kommandogeräte für die Armee. Lieferten wir unsere Geräte zu spät aus, musste die Firma Konventionalstrafen zahlen. Die Ansprüche an unsere Arbeitsqualität waren also sehr hoch.» In dieser Zeit bildete Paul Stadler zahlreiche Lehrlinge aus. «Über 300. Ich habe alle Namen auf einer Liste notiert. Wir hatten gute und sehr gute Lehrlinge.»

«Die Ansprüche an die Arbeitsqualität waren sehr hoch.»

Zur zweiten Passion, dem Filmen, fand Paul Stadler durch seine Kollegen. «Ich habe immer Dias gemacht. Ein Freund von mir zeigte mir das Filmen. Als es dann digitale Geräte gab, wollte ich das auch ausprobieren und kaufte mir eine Kamera und einen Computer.» Seither filmt Paul Stadler unter anderem alle Veranstaltungen der Senevita Wangenmatt in Bern. «Über 300 Stunden Filmmaterial habe ich dieses Jahr bereits gesammelt. Die werde ich nun auf etwa zwei Stunden zusammenschneiden. Mir macht diese Arbeit enorm Spass.» Stadler schätzt aber auch den Kontakt mit Menschen. Er geht gerne draussen spazieren und nach Bern in die Stadt. Daher hat er seinen PC auch nicht ans Internet angeschlossen. «Ich lasse das, sonst werde ich noch süchtig», lacht er.

Bewohnende auf Achse: East meets West

Mitte September machten sich 20 Unternehmungslustige aus dem «Osten» auf gen «Westen»: Bewohner aus dem Nordlicht in Zürich, dem Pilatusblick in Ebikon, der Senevita Gais in Aarau und dem Bornblick in Olten reisten per Car zum Berner Naturmuseum. «1866 brach ein Elefant in Murten aus einem Zirkus aus und musste erschossen werden. Sein Skelett ist im Museum zu bestaunen», erklärte Daniel Moser, Geschäftsführer der Senevita Pilatusblick. In Murten besichtigte die Gruppe dann noch ein Modell des ausgebrochenen Elefanten. Zum Mittagessen ging es in die Residenz Beaulieu. Die Teilnehmenden waren sich einig: Auch nächstes Jahr sollte es einen häuserübergreifenden Ausflug geben.



Noch über 150 Jahre nach seinem Ausbruch kann man den Zirkuselefanten in Bern bestaunen.



Ein Bewohner posiert vor dem abstrakten Holzmodell eines Elefanten in Murten.



Die unternehmungslustige Reisegruppe aus den drei Senevita-Häusern Nordlicht, Pilatusblick und Gais.

Vom Alter gezeichnet



Buchtipp

«Kraft»
von Jonas Lüscher

Humorvoll, furios und auch etwas böse erzählt der Autor in diesem Roman von einem Mann, der vor den Trümmern seines Lebens steht, und einer zu jedem Tabubruch bereiten Machtelite, die scheinbar nichts und niemand aufhalten kann.

Gewinnspiel



Kreuzworträtsel

Senden Sie den Antwortalon oder eine E-Mail mit dem Lösungswort bis zum 2. März 2018 an die unten stehende Adresse. Drei Gewinnerinnen oder Gewinnern schenkt Senevita je einen Blumenstrauss im Wert von CHF 50.-.

Zustellen per Post
Senevita AG
Wettbewerb
Worbstrasse 46
Postfach 345
3074 Muri b. Bern

Zustellen via E-Mail
kontakt@senevita.ch

Vorname/Name:

Adresse:

Ich lebe in der Senevita:

Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Massestücke zum Messen	schweiz. Musiker (Stephan)	Zeichengeräte	engl.: Auto	schottisches Adelsgeschlecht	mittels, durch	Einhandruder	engl.: Ingwer	Lebensbund	verklaven
↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
Buchenfrucht	unberührte Landschaft	↓	↓	Stadt östlich des Greifensees	genetische Kopien	Landchaft in Sibirien	Ausruf der Überraschung	Teil von Vietnam	↓
↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
Faktenmensch	Kohlenwasserstoff	Erzengel	↓	↓	im Dienst wirken	Tönung der Gesichtsfarbe	Stammvater Israels	↓	↓
↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
Laubbaum, Birkengewächs	Geschicklichkeitspiel	frz.: Frau	den Bodenschrieben	Opfertisch	Badezimmer-einrichtung	Vorname des Malers van Eyck †	↓	↓	↓
↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
Zeitspanne	↓	Inselstaat in der Karibik	ital.: Erde	hohe Männerstimme	dt. Name f. Zagreb	österr. Dichter † 2000 (Ernst)	Muskelfortsetzung	↓	↓
↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
... und her	bewahren, pflegen	↓	↓	↓	engl.: Pfeife	span. Männername	↓	↓	↓
↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
engl.: Bohne	↓	↓	Platzdeckchen	Kegelschnitt	↓	↓	↓	↓	↓
↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
1. Moderator von: Wetten, dass ...?	Abk.: Siedepunkt	folglich, demnach	↓	↓	↓	an diesem Ort	Zch. f. Helium	↓	↓
↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
starkes Schmerzmittel	↓	↓	↓	antiquiert	↓	↓	↓	↓	↓

Leben in der Senevita



Unter Palmen: Senevita-Bewohnende im Tropengarten.

Einmal Tropen und zurück

Manchen ist es in den Tropen zu heiss und zu schwül. Wem es hingegen in der Schweiz zu nass und zu kalt ist, findet im Berner Oberland sein kleines Paradies: Das Tropenhaus in Frutigen ist Heimat und Zuchtort exotischer Fische und Pflanzen – mit dem Lötschberg-Basistunnel als Energiespender. Ob die Störzucht mit ihren 27 Arten mehr Eindruck hinterlassen hat als der Tropengarten mit Pflanzen wie Papayas, Chilis und Bananenstauden – das bleibt schwer zu sagen. Sicher ist, dass der Ausflug für die Senevita-Bewohnenden eine unvergessliche Expedition in die Schweizer Tropen war. «Nach einem Zvierplättli und einer Früchtequarkcrème machten wir uns bei schönstem Wetter auf den Heimweg. So konnten wir noch das Berner Oberland bestaunen», erklärt Xavier Naef, Geschäftsführer der Senevita Residenz Multengut.



Von links: Edith Rogger (Aktivierung), Verena Perron und Rosmarie Maag (Bewohnerinnen), Lumnije Memisi (Leiterin Pflege und Betreuung)

Von Bastelstunden und Chilbiständen

Für einmal glich der Obstgarten-Saal einem Kunstatelier. Mit grossem Eifer und viel Geschick schnitten, klebten, backten, malten und dekorierten die Bewohnenden, um den Besuchern der Affoltemer Chilbi so einiges bieten zu können. Ende Oktober war es dann so weit. Mitarbeitende aller Bereiche bauten bei kühlem Herbstwetter den Stand auf, an dem die kleinen Kostbarkeiten ausgestellt und angeboten wurden. Verkaufsschlager: Engelchen und die wohlig-wärmende, würzige Kürbissuppe, deren lockender Duft sich mit der Chilbiluft vermischte. «Wir hatten das Wetterglück auf unserer Seite. Die Sonne schien ab und zu, geregnet hat es erst beim Abbauen des Standes», so Liliane Bühler, Mitarbeiterin Administration der Senevita Obstgarten. Ein solcher Tag bleibt noch lange in bester Erinnerung.



«MatterLive» performt im vollbesetzten Essensaal.

Ein Festival der Sinne

Der letzte Oktobersonntag stand ganz im Zeichen von Berner Kultur: Die Hausküche stellte den ganzen Reichtum an Berner Spezialitäten vor, sodass Bewohnende, Angehörige und zahlreiche externe Gäste ihre Gaumen am reichhaltigen Buffet mit Hamme, Dörrbohnen und mehr verwöhnen konnten. Doch damit noch nicht genug: Als Höhepunkt des Sonntagnachmittags gaben Ueli Schmezer und seine Band MatterLive einen Querschnitt durch das unvergessene Werk der Berner Mundartlegende Mani Matter zum Besten. Schon bei den ersten Tönen des «Zündhölzli»-Chansons sprang der Funke auf das gesamte Publikum über. «Es war ein stimmungsvoller und gemütlicher Sonntag für alle», freute sich Michael Fleischhacker, Leiter Gastronomie der Senevita Wangenmatt.

Herzenswünsche

Vielen Dank für die Blumen

«Ich wollte Hedwig Schwab eine Freude machen. Sie liebt Blumen und die Natur, kann wegen ihrer Krankheit aber leider nicht mehr alleine spazieren gehen», erklärt Melanie Madrigal, Fachangestellte Gesundheit in der Senevita Wydenpark. Also unternahmen die beiden Frauen kurzerhand einen Ausflug ins Seeland, der Heimat Hedwig Schwabs. Auf einem Bauernhof mit Blumenladen suchten sich die Damen frisch geschnittene Sonnenblumen aus, die sie – wieder zu Hause – in einer Vase hübsch arrangierten. «Hedwig Schwab sagte mir, dass sie so dankbar sei und dass sie diesen Tag sowie die Liebe ihrer Mitmenschen in vollen Zügen genossen habe», freut sich Melanie Madrigal.



Mit einem Strauss Sonnenblumen kehrte Frau Schwab zurück.

Römische Kultur hautnah

Berta Bösch schwärmt von den galloromanischen Ausgrabungen in Vallon. Ein Ausflug ins Museum war ein lang gehegter Wunsch, den ihr die Aktivierungstherapeutin Beatrice Imoberdorf gerne erfüllte. Besonders der Anblick des Venatio-Mosaiks versetzte Berta Bösch in Staunen. Das knapp 100 m² grosse Meisterwerk zierte vor rund 18 Jahrhunderten den Boden eines Festsaals und zeigt Jagdszenen aus dem Amphitheater. Neben der Raumgestaltung wurde bei den Römern auch die Körperpflege grossgeschrieben. Haarnadeln, Bartmesser, Ohrreiner, Parfümdosen und weitere Hygiene- und Kosmetikutensilien sind ebenfalls Teil der lohnenswerten Ausstellung.



Berta Bösch bestaunt die römischen Artefakte im Museum in Vallon.

Regatta auf dem Rotsee

Die meisten nennen den England-Schweizer John Eely einfach nur «Mister Eely». Gerne wollte er das Weltcupfinale der Ruderer auf dem Rotsee bei Luzern live miterleben. Also besuchten er und Daniel Moser, Geschäftsführer der Senevita Pilatusblick, das Turnier mit 55 vertretenen Nationen. «Wir konnten mit Athletenbetreuern sprechen und die Rennen hautnah miterleben. Besonders das Einwassern der Boote war spannend», so Mister Eely. Nicht fehlen durfte an diesem sonnigen Nachmittag ein luftiges Softeis. Anschliessend ging es mit dem Rollstuhltaxi zufrieden und gestärkt zurück in die Senevita Pilatusblick in Ebikon.



Unter Landsleuten: «Mister Eely» posiert mit britischen Ruderinnen.

Impressum

Senevita AG | Worbstrasse 46 | Postfach 345 | 3074 Muri b. Bern
 Telefon +41 31 960 99 99 | Fax +41 31 960 99 90 | kontakt@senevita.ch | www.senevita.ch
 Umsetzung: BOLD AG Kommunikationsagentur | Bern